

Der Kreuzweg am Waldfriedhof Kürten

Texte und Bilder zum, betrachten, beten und meditieren,
alleine oder in der Familie,
mit Freunden oder in einer Gruppe.



Hinführung zum Kreuzweg

„Jesu und der bedrängte Mensch - Sein und unser Weg“

Der neu aufgestellte Kreuzweg in Kürten ist aus langjähriger seelsorglicher Erfahrung gewachsen. Viele Gespräche, vor allem mit jungen Menschen, Vorbereitungen von Jugendkreuzwegen, persönliche Meditation und Gebet haben mich zur Gestaltung dieser Kreuzwegbilder geführt.

Ich habe diesem Kreuzweg die Überschrift gegeben:

"Jesu und der bedrängte Mensch - Sein und unser Weg"

In diesen Bildern ist die letzte Wegstrecke Jesu nachgestaltet und in das Leben des heutigen Menschen gestellt.

"Was ihr dem geringsten, meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan oder nicht getan."

Der Kreuzweg Jesu ist immer und überall.

Der Kreuzweg Jesu ist mitten unter uns.

Wir begegnen Jesus in jedem Menschen, der mit seinem Kreuz hinter ihm hergeht, oder Kreuze vierteilt und ans Kreuz nagelt. Irgendwo stehe auch ich an oder auf diesem Kreuzweg.

Der Kreuzweg Jesu und unser Lebensweg berühren sich, Und irgendwie spüren wir, wie unser Leid und das Leid der Welt nach Golgotha getragen wird.

Pater Leo Jahn MSF

Einleitungsgebet

Herr, wir sehen an deinem und unserem Weg. Es ist ein Weg mit viel Dunkel. Nacht und Dunkelheit sind etwas Bedrückendes in unserem Leben. Wir suchen Licht, denn Helle und Licht geben uns ein Gefühl der Sicherheit und Sorglosigkeit.

Wenn wir in der Nacht durch die Straßen unserer Städte und Dörfer gehen, blendet uns oft der Schein der vielen Lichter. Die Nacht scheint nicht mehr da zu sein. Doch es ist nur Schein. Wie viel Dunkel, wie viel Not liegt hinter dem gleißenden Licht. Um das zu erfahren, müssen wir hinter die Lichtfassaden schauen. Wie viele Kreuze sind dort aufgerichtet ?

Den Kreuzweg gehen, bedeutet hinter die Fassaden des Lebens schauen, Not entdecken bei den Menschen, bei uns und beim Herrn.

Herr, hilf mir diesen Weg zu gehen.

Herr, ich sehe das Leid der Welt, den Hunger der Menschen nach Brot und Frieden, ich sehe wie Menschen ihre Kreuze durch die Welt tragen und andere spöttisch lächelnd daneben stehen und nichts tun.

Ich sehe, Herr, wie Jesus die Sünde der Welt trägt, wir aber so tun, als hätte Gott die Welt aus den Augen verloren.

Ich sehe, wie wir Not und Trauer verdrängen, anstatt zu lernen, wie wir mit unserem Leben fertig werden können.

Darum bitte ich dich, Gott, begleite uns auf unserem Weg, auch auf diesem Weg zum Kreuz, und lass uns nicht aus den Augen.

Amen.

1. Station:

Jesus wird zum Tode verurteilt

Es war Rüsttag des Paschafestes, ungefähr um die sechste Stunde. Pilatus sagte zu den Juden: Da, seht euren König! Sie aber schriegen: Fort, fort, ans Kreuz mit ihm!

Pilatus aber sagte zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König außer dem Kaiser. Da übergab er ihnen Jesus zur Kreuzigung. (Joh. 19,1,14-16)



Da steht Jesus, auf den die Menschen ihre Hoffnung setzten, - viele ihre letzte. Verraten, gefesselt, - hoch gezerrt, dem Volk vorgeführt, - Ohnmacht der Macht preisgegeben. - Seht, - welch ein Mensch! Viele Finger zeigen auf ihn, sprechen ihr Urteil. Viele Hände brechen den Stab.

Viele rufen: Ans Kreuz mit ihm. Pilatus wäscht seine Hände. Mit ihm tun es viele, - auch ich? - Warum, so fragen viele.

Weil er Liebe ist, weil er die Liebe über das Gesetz stellte, weil er Verachtete und Ausgesetzte umarmte und mit Sündern aß, - nicht die Mächtigen hervorhob, sondern die Kleinen. Da steht er nun gefesselt, eingeschlossen von Gittern und Eisentoren, - es ist die Stunde der Scharfmacher.

Herr, du fragst mich, wo ich stehe? - bei den Schreibern, bei den Scharfmachern, bei den Hochnäsigen, den Mächtigen, bei den Dunklen oder Hellen, bei den Verurteilten oder den Richtenden? - Ich weiß es oft selbst nicht. Mein Gott, ich möchte nicht schuld sein am Tod der Unschuldigen, ich möchte niemand in die Ecke drängen und verurteilen, ich möchte nicht aus lauter Bequemlichkeit den Stab über meinen Nächsten brechen.

Herr, erbarme dich aller, die verurteilen, aller, die nicht wissen, was Gerechtigkeit ist.

Erbarme dich aller, die Handlanger des Todes sind, die nicht mehr fragen und nur gehorchen.

Erbarme dich meiner, wenn ich die Wahrheit aus den Augen verloren habe. Dir will ich vertrauen, denn deine Urteile sind gerecht.

2. Station:

Jesus nimmt das Kreuz

Sie übergaben Jesus; er trug sein Kreuz und ging hinaus zu dem Platz, der Schädel genannt wird; auf hebräisch heißt er Golgota. (Joh. 19,17)



Ein König, geboren und in die Weh gekommen, um der Wahrheit Zeugnis zu geben. Er beugt sich, erniedrigt sich, umarmt und trägt das Kreuz. Recht und Ehre lässt er hinter sich. Im Kreuz nimmt seine Liebe alles auf sich, was Menschen bedrückt.

Unter seinem Kreuz versammelt er alle mit ihrem Kreuz:

- Die alleingelassene Mutter mit der Sorge für ihre Kinder,
 - den Säufer, der seinen Frust sein Alleinsein, sein unbewältigtes Leben hinunterschüttet;
 - den Behinderten, den Verstümmelten,
 - die Menschen in meiner Nahe, in meiner Familie
- Vielleicht bin auch ich einer von ihnen.

Seine Liebe trägt die Last der vielen, auch meine.

Herr, du gehst in deiner Liebe nicht von den Menschen weg, auch dann nicht, wenn sie dir ihre Kreuze bringen und auflasten. Du trägst mit ihnen und lässt sie deine Liebe erfahren.

Auch ich darf mich mit meinem Kreuz unter das Deine stellen. Doch du fragst mich: "Willst auch du zupacken und mir die Last der Vielen tragen helfen, die am Wege stehen und liegen?"

3. Station:

Jesus fällt zum ersten Mal mit dem Kreuz

Unsere Seele ist in den Staub hinabgebeugt, unser Leib liegt am Boden. (Ps. 44.26)



Von der Last des Kreuzes in die Knie gezwungen sieht er sich an den Boden gefesselt. Erdrückt, zerstört ist sein Leben. Er kann nicht mehr. Er halt Ausschau, - sucht nach jemand. Doch er bleibt allein - Niemand ist da. Er hat keinen Menschen. Die am Wege sind Zuschauer, oder sie gehen vorüber.

Wie ihm ergeht es vielen Menschen. Sie stehen allein mit ihrem Kreuz. Viele sehen und gehen vorüber.

Herr, du fragst mich: Wo bist du an meinem Weg? Bei den Bei denen, die vorübergehen? Siehst du nicht das unendliche Leid der Welt, die Not, die unüberschaubar geworden ist?

Herr, lass mich nicht vorübergehen, wo andere am Abgrund stehen. Verändere mich in einen Menschen, der heilt und nicht unterdrückt Gib mir die Liebe, in die Arme zu nehmen und aufzurichten.

4. Station:

Jesus begegnet seiner Mutter

*Und Simon segnet sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Dieser ist dazu bestimmt, dass viele in Israel durch ihn zu Fall kommen und viele durch ihn aufgerichtet werden;
er - wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird. Dadurch sollen die Gedanken vieler Menschen offenbar werden. Dir selbst wird ein Schwert durch die Seele dringen.*



Ausgestoßen, unterwegs zum Galgen, - von Freunden verlassen, - vom Pöbel verhöhnt, - schmutzig, blutig, ausgestoßen, - am Rande der Gesellschaft, - am Rande seiner Existenz. - So begegnet er seiner Mutter. Doch gerade in dieser Stunde bleibt sie die mütterliche Frau. Ihre Liebe nimmt seine Not.

Tag für Tag sehen wir die Bilder des Grauens! Tag für Tag begegnen wir Krankheit, Armut, Hunger und Einsamkeit! Tag für Tag stehen sie vor uns: Menschen als Opfer von Hass und Gewalt! Sie zeigen uns ihre leeren Schüsseln. Sind wir auch unfähig all diese Not zu verhindern, das Unheil abzuwenden, so bleibt uns bei aller Ohnmacht der Trost, einander nahe zu sein.

Herr, schaffe Raum in uns für die Tränen der vielen Menschen, die ihr Kreuz an uns vorüber getragen, - für die, die mit ihren leeren Schüsseln auf unsere Liebe warten.

5. Station

Simon hilft Jesus das Kreuz zu tragen

Auf dem Weg trafen sie einen Mann aus Zyrene namens Simon, den sie zwangen, ihm das Kreuz zu tragen. (Mt. 27,32)



Jesus geht mit seinem Kreuz. Einer geht mit, Simon. Er wird gezwungen das Kreuz zu tragen. Er tut, was man verlangt. Er trägt, ohne zu verstehen. Er spürt das Kreuz als eine ungerechte Last. Doch mit dem Tragen bekommt das Kreuz ein neues Gesicht Die Last wird zur Begegnung. Als Ergriffener wird er zu einem Ergreifenden, Helfenden.

Jesus geht mit seiner Last auf vielen Straßen unserer Welt. Wir sehen ihn und lassen ihn gehen.

Wir haben unsere unantastbare Freizeit: Wir sprechen es offen oder geheim aus: "Ich habe keine Zeit". Wir lassen es nicht zu, dass wir in den Kreuzweg der anderen hineingezogen werden. Ich muss zum Spiel, zum Stammtisch. Diese Termine gehen vor!"

Herr, gib mir die Kraft, Leiden mitzutragen, mein Leben zu teilen. Wenn das Leben dadurch auch schwerer wird, lass mich erkennen: Es wird tiefer, ganzheitlicher.

6. Station

Veronika reicht Jesus das Schweißtuch

"Er sah entstellt aus, nicht wie ein Mensch, seine Gestalt nicht mehr die eines Menschen." (Jes. 52,14)



Ein mitleidiger Mensch, sehend und helfend. Eine Begegnung von Liebe und Leid. Veronika und Jesus. Ein gutes Wort sagen und den Schweiß behutsam von der Stirn wischen macht den steinigen Weg zwar nicht leichter. Doch welche Erfahrung ist kostbarer als die, auch im Leid und der Not des Lebens angenommen und geliebt zu sein. Da, wo das Machbare in Ohnmacht endet, beginnt im kleinen Dienst der Liebe das, was groß macht Veronikaseelen tun unserer Welt gut. Wie viele Menschen tragen Blutspuren auf ihrer Stirn und warten auf ein Schweißtuch?

Wie viele gehen den harten Kreuzweg und weinen bittere Tränen? Wie viele liegen in der Gosse und wir diskutieren stundenlang Hilfsprogramme und beiragen Gesetze und Paragraphen? Keiner darf uns dabei stören. Wir lassen die Leidenden weiter warten und weinen.

Herr, lass uns dankbar sein für die kleinen Zeichen der Nähe und Hoffnung am Rande des Weges und hilf uns das Schweißtuch denen zu reichen, die danach rufen.

7. Station

Jesus fällt zum zweiten Mal

"Er wurde durchbohrt wegen unserer Vergehen, wegen unserer Sünden misshandelt". (Jes. 53,5)



Die Balken haben Jesus an die Erde gedrückt - Wer der Erde zu nahe kommt, stößt sich an ihr wund. Überschwere Lasten lassen ihn nicht mehr aufkommen. Simon ist fort gegangen. Jesus muss mit seinem Kreuz allein fertig werden.

Am Abgrund von Ausweglosigkeit und Angst, mit mühsamen Schritten und schmerzlichen Fragen nach Sinn, im blutgefärbten Staub bleibt er allen nahe, die am Boden liegen: Den Ehepartnern mit ihren Problemen in der Familie. Sie sehen keinen Ausweg mehr; Sie fühlen sich alleingelassen, die Arbeitslosen mit dem ganzen Rattenschwanz dunkler Zukunftsperspektiven; die Jugendlichen, die nicht mehr zurückkönnen oder zurückdürfen ins Elternhaus Sie alle liegen mit ihm unter dem Kreuz und rufen nach Hilfe.

Herr, lass uns mit diesen Menschen aufstehen und weitergehen. Lass uns für sie Stütze sein. Hilf uns ihnen Mut zu machen neue Wege zu suchen, die ihnen Hoffnung schenken.

8. Station

Jesus begegnet den weinenden Frauen

"Es folgte eine Menge Menschen, darunter auch Frauen, die um ihn klagten und weinten. Jesus wandte sich zu ihnen und sagte: Ihr Frauen von Jerusalem, weint nicht über mich, sondern weint über euch und eure Kinder." (Lk. 23,27-28)



Frauen, Mütter begegnen Jesus. Er sieht sie weinen, er hört ihre Worte des Klagens und der Entrüstung. Er spürt ihr Mitleid. Er hört die Worte, die bedauern und fordern, ihre Worte, die alles wollen und nichts verändern. Worte, die untergehen und hilflos verstummen im Schmerz. Jesus schaut sie tief an und sagt zu ihnen: "Weint nicht über mich."

Nur weinen bringt nichts. Wichtig ist mit Leib und Seele, mit Geist und Herz das Leid annehmen und das Wesentliche umfassen in der Liebe. Wie viele Kinder wachsen auf ohne Liebe, ohne Werte. Sie sind Austauschware zwischen mehreren Ehen. Sie sind abgeschoben in das Alleinsein. Keiner hat Zeit für sie. Sie fallen in die Fangarme der Drogenmafia. Nur weinen hilft hier nicht. Sie rufen nach Herzen.

Herr, weite unsere Herzen in Liebe und Leid. Lass uns nicht in Ängsten ersticken, sondern deinen Geist atmen, der liebt, der Güte ausschüttet in die Not der Welt.

9. Station

Jesus fällt zum dritten Mal

"Er wurde verachtet und von Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen, mit der Krankheit vertraut." (Jes. 53,3)



Jesus ausgequetscht, - wie von einer Walze überrollt, vorwärts getrieben, obwohl schon längst am Ende der Kraft, - hochgepeitscht und wieder hingestreckt, - gezwungen den Weg bis zum Ende zu gehen. Er trägt die maßlose Bürde der ganzen Welt: Hass und Krieg, Hunger, Verfolgung und Heimatlosigkeit, Verzweiflung und Schuld. Das Kreuz der ganzen Menschheit - Mein Gott, warum hast du mich verlassen? - Auch meine Last lässt ihn rufen und schreien.

Herr, bleib uns nahe, wenn das Leben uns erdrückt. Lass uns Menschen sein, die Verantwortung tragen für die Welt und ihre Menschen. Hilf uns, dieser Welt eine neue Hoffnung zu geben.

10. Station

Jesus wird seiner Kleider beraubt

"Sie verteilen unter sich meine Kleider und werfen das Los um mein Gewand." (Ps. 22,18)

"Sie nahmen den Leibrock, der ohne Naht von oben her ganz durchwebt war. Sie sagten zueinander: Wir wollen ihn nicht zerteilen, sondern um ihn losen, wem er gehören soll." (Joh. 19,23)



Entblößt, die Würde vom Leib gerissen, nackt und schutzlos preisgegeben den gierigen Blicken, dem spöttischen Lachen, den verletzenden Kommentaren, so steht Jesus da. Vielen Menschen ist er nahe bis in die tiefsten Verletzungen der Seele. Er wird zur Schau gestellt Über ihn wird verfügt wie eine Sache. Mit vielen Menschen steht er auf der gleichen Bühne: Mit Frauen die für ein paar Mark ihren Körper hergeben, - vergewaltigt, benutzt Wie Automaten müssen sie ihre Dienstleistung erbringen. Er steht bei den Kindern, geraubt, verkauft, misshandelt, als Sexobjekte gebraucht und dann in den Tod geschickt. Gaffern?

Herr, ein Menschenleib ist schön. Du hast ihn geschaffen und er ist gut, - fähig zur Liebe. Du selbst bist Mensch geworden und hast einen Leib angenommen.

Herr, in jedem Menschen begegnen wir dir. Auch dir haben Menschen die Kleider vom Leibe gerissen und dich zur Schau ausgestellt. In deinen letzten persönlichen Bereich sind sie eingebrochen. Auch du wurdest gebraucht, benutzt, wie es ihnen gefiel.

Herr, lass die gebrauchten Menschen durchhalten, gib ihnen Menschen, die Ihre Würde wieder sehen und mache uns bewusst, dass du in jedem Menschen wohnst, - dass er Tempel des Heiligen Geistes ist.

11. Station

Jesus wird ans Kreuz geschlagen

Sie kreuzigten ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte Jesus. (Joh. 19,18)



Den letzten Schritt hat er getan. Sie haben ihn aufs Kreuz gelegt Er streckt seine Hand aus und öffnet sie dem Nagel und der Wucht des Hammerschlags. Er verspürt die Macht des Stärkeren, der seine Nägel geschmiedet und die Richtigen ausgesucht hat. Oft liegt er auf dem Kreuzesbalken, immer mit einem anderen Gesicht, immer mit anderen Nägeln, mit anderen Hammerschlägen. Weiße, Gelbe, Rote, Schwarze kreuzigen und werden gekreuzigt.

Kreuzigung ist überall! Wer nimmt den Hammer? Auch ich und du? Herr, wie oft begegnen wir Menschen, die zum Hammer greifen und kreuzigen. Wie oft greife auch ich zum Hammer, gebunden an Zwänge und Gesetze, an Lust und Freude, einem anderen eins auszuwischen und meine Macht zu zeigen.

Herr, lass mich erkennen, dass meine Pflicht nie etwas anderes ist, als ein Dienst der Liebe.

12. Station

Jesus stirbt am Kreuz

Es war an die sechste Stunde, als eine Finsternis über das ganze Land kam. Sie dauerte bis zur neunten Stunde. Die Sonne verdunkelte sich. Jesus rief mit lauter Stimme: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. Nach diesen Worten starb er. Als der Hauptmann sah, was geschehen war, pries er Gott und sagte: Dieser Mensch war wirklich unschuldig." (Lk. 23,44. 46-47)



Im Sterben dem Menschen zugeneigt, hat er einen Blick für alle. Ein Bild der Hoffnung. Sein Sterben wird Brücke zum Leben. "Ich bin gekommen zu suchen und zu retten, was verloren ist." - "Dies ist mein Leib, der für euch gebrochen wird. Dies ist mein Blut, das für euch vergossen wird."

Der Balken des Kreuzes biegt sich nach unten. Mit ihm die Arme und Hände des Gekreuzigten. Alles, alle nimmt er auf und an. Keinen schließt er aus. Er stirbt für uns alle.

Herr, da bin ich, ich ganz. Ich bringe nichts mit als mich selbst. Ich als Last - Ich als Not - Ich als Schuld - Ich als Schrei nach Liebe. Was wird geschehen mit mir? - Hier vor dir unter dem Kreuz? Was auch geschehen mag, du bist die Liebe.

13. Station

Jesus wird vom Kreuz abgenommen

"Bei dem Kreuz standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala." (Joh. 19,25)



Leben empfangen, gebären, lieben und abgeben ist der Kreislauf von Werden und Vergehen. - Annehmen ist leicht, loslassen birgt Schmerz und Tränen. Unter dem Kreuz Maria. Sie erlebt den Tod ihres Sohnes. Ein Abriss von Leben, von ihrem Leben, Jesus ist ihr genommen. Er spricht nicht mehr. Er weint und lacht nicht mehr. Zwischen ihm und ihr steht das große Schweigen. Der Tod hat das große Sagen.

Wie viele erleben diesen Schmerz: Eine Mutter stirbt dahin und schließt die Augen für immer. Söhne kehren nicht mehr nach Hause zurück. Sie sind Opfer brutaler kriegerischer Macht Der Vater stirbt auf der Autobahn. - Trennung und Leid. -

Maria lässt los im Glauben, dass der Tod nicht das Ende ist.

Herr, bewahre in uns wie in Maria die Ahnung, dass der Schmerz und der Tod im Raum deiner Unendlichkeit sich wandeln wird in Verstehen und im ewigen Frieden.

14. Station

Jesus wird ins Grab gelegt

*"Bei dem Ort, wo man ihn gekreuzigt hatte, war ein Garten und in dem Garten ein neues Grab, in das noch niemand gelegt worden war."
(Joh. 19,41)*



Er sollte Rettung bringen, Heil und Frieden und Leben in Freiheit. Mit ihm ist trostlos zerschlagen und begraben alle Sehnsucht nach Aufbau, Hoffnung und Erwartung und auch der Mut, gemeinsam neue Wege zu gehen. Ein schwerer Stein verschließt das Grab. Es schweigt jede Aktivität. Was lebte ist tot. Doch heißt das Ende, - alles ist verloren, - Ende für immer?

Unsere Gräber bleiben für immer geschlossen? - Wir brauchen das Grab, damit wir erleben, erfahren und bezeugen, was Ostern bedeutet - "Das Weizenkorn muss sterben, sonst bleibt es ja allein"

Jesus starb, er ist auferstanden. Er lebt und wir mit ihm.

Herr, nimm uns den Stein der Angst von der Seele. Denn im Sterben liegt das Ausatmen des Vergänglichen und das Einatmen des ewig Lebendigen. Das Dunkle wird sich wandeln im Licht und im Erkennen.